

der Direktor der Lutherhalle, Herr Lic. D. Thulin (Wittenberg) übernommen hat.

Von dieser Luther-Sonderausgabe wird außerdem noch eine zweite Ausgabe herausgebracht, in welcher der aktuelle Bildberichtsteil durch weitere Aufsätze über Luther ersetzt wird. Auch erscheinen in derselben keine Inserate, damit auf diese Weise eine wirklich repräsentative Ausgabe für das Lutherjahr geschaffen wird.

Folgende Themen werden behandelt:

1. Professor D. Schumann (Halle): „Sinn und Aufgabe des Staates.“
2. Professor D. Dr. Rohlmeyer (Halle): „Was ist Kirche bei Luther?“
3. Professor Dr. Ritter (Freiburg i. Br.): „Luther — der Deutsche.“
4. Professor D. Dr. Ficker (Halle): „Siegel und Wappen Luthers.“
5. Professor Dr. Westmann (Uppsala): „Luther und Skandinavien.“
6. Professor D. Dr. Beyer (Greifswald): „Die Weltbedeutung Luthers.“
7. Hauptpastor D. Knolle (Hamburg): „Der Lutherische Kultgedanke.“
8. Kirchenmusikdirektor Kempff (Erlangen): „Reformatorsche Musik.“
9. Dozent Mertz (Bethel): „Warum verlangt die Gegenwart nach Luthers Botschaft?“
10. Direktor Lic. Thulin (Wittenberg): „Der gegenwärtige Luther.“

(Zusammenfassung:

Lutherbild, Lutherhalle [Wittenberg], Luther-Städte.)

Die Aufsätze werden künstlerisch wertvoll und überaus reich illustriert. Die Titelseite bringt mehrfarbig das Lutherbild von Lukas Cranach (1528), das bisher in dieser Weise noch nicht veröffentlicht wurde.

Vor allem aber wird im Heft auf einer Doppelseite das reformatorische Hauptgemälde in der Predigtkirche Luthers „Die Redella“ des Lukas Cranach'schen Flügelaltars der Wittenberger Stadtkirche vierfarbig veröffentlicht, auf dem Luther in der Verkündigung des Wortes dargestellt ist, wie Johannes der Täufer auf den gekreuzigten Jesus weisend.

Außerdem werden zeitgenössische Miniaturen aus der Wittenberger Universitäts-Matrikel, nämlich zwei Porträts und Medaillons von Luther und Melanchthon und zwei Wappen der Reformatoren originalgetreu vierfarbig reproduziert, was bisher auch noch nicht geschehen ist.

Durch die Gesamtveröffentlichung mit diesen seltenen und bisher so ausgezeichnet noch nicht dargestellten Bildern wird sowohl für das geistliche Heim, den Religions-, Deutsch- und Geschichtsunterricht ein hervorragendes Bildmaterial geboten, als auch damit die weitweite Bedeutung und die Ausstrahlung des großen Reformators und ihr Widerschein im kirchlichen und Kulturleben der anderen Völker in bisher noch nicht erreichter Weise beleuchtet. Nicht zuletzt wird damit auch für die Anschauung künstlerisch hervorragendes Material zur Verfügung gestellt.

Die durch den verstorbenen schwedischen Erzbischof N. Coeders-Blom wieder ins Bewußtsein der Welt gehobene ökumenische Bedeutung der protestantischen Kirche hat die Persönlichkeit Luthers weit über die Grenzen der deutschen Reformation hinaus in den Mittelpunkt geistigen Weltgeschehens gerückt, so daß sich in zahlreichen Ländern der Welt ursächlich mit dem Namen Luthers die Achtung vor der deutschen Nation verbindet und immer mehr in dieser tiefen Verkettung zur Beschäftigung mit diesem Exponenten deutschen Wissens und deutscher Geistigkeit führt.

Das Lutherheft richtet sich an Kreise der Gebildeten im weitesten Sinn und will Überblick geben über Luthers Denken und Wollen, das gerade jetzt in akuten Fragen der gegenwärtigen geistigen Situation Entscheidendes zu sagen hat.

Das Heft will zugleich werbend anregen zu persönlicher Anteilnahme an diesen Fragen, will andererseits aber auch zur Weiterarbeit in den verschiedensten Arbeitskreisen grundlegendes Material zur Verfügung stellen.

Mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitsziele der Lehrerschaft und Pfarrerschaft zusammengestellt, soll die evangelische Laienwelt hervorragend informiert und der übrigen Presse ein Beispiel gegeben werden, unter welchen Gesichtspunkten über das Lutherjahr zu reportieren ist. Es soll deshalb schon Anfang August erscheinen, damit die in- und ausländische Presse bearbeitet werden kann.

Um das in jeder Beziehung weitgesteckte Ziel wirklich so umfassend zu erreichen, haben sich Ministerien, staatliche und kirchliche hohe Behörden zu entgegenkommender Förderung bereit er-

klärt. Es würde sehr begrüßt werden, wenn sich weitere Stellen diesem Vorgehen anschließen und damit zum noch weiteren Ausbau des Planes beitragen würden. Zu einer Besprechung deswegen steht Herr Direktor Schmidt von der „Illustrierten Zeitung“, Leipzig, oder auch Herr Direktor Lic. Thulin, Lutherhalle (Wittenberg), gern zur Verfügung.

Bekanntlich hat die „Illustrierte Zeitung“, Leipzig, als die führende deutsche illustrierte Zeitung, schon Hunderte solcher Ausgaben mit außerordentlichem Werbeerfolg für die darin behandelten Themen herausgegeben. Zur Information stehen Hefte als Beispiel für die Ausstattung zur Verfügung, während das Lutherheft, wie eben geschildert, einen ganz besonderen, dem Inhalt entsprechenden Charakter haben wird. Außerdem wird sein Umfang über den normalen wesentlich hinausgehen.

Es soll erreicht werden, daß

1. alle Schulen dieses Heft für die Lehrerschaft und für die oberen Klassen besitzen und außerdem alle zuständigen Stellen auf die Wichtigkeit dieser Luther-Sonderausgabe für Lehrer und Schüler hingewiesen werden,
2. alle deutschen Schulen des Auslandes dieses Heft für die Lehrerschaft und für die oberen Klassen zur Verfügung gestellt bekommen,
3. alle protestantischen Kirchen des Reiches (Pfarrschaften, Gemeinden, Kirchenbehörden usw.) das Lutherheft erhalten,
4. allen protestantischen Kirchen des Auslandes dieses Heft überreicht werden kann, um auf diese Weise auch die enge Verbundenheit mit dem deutschen Ausgangslande der Reformation in hervorragender und unübertrefflicher Weise sowie zugleich in sachlich objektiver Form zum Bewußtsein zu bringen,
5. der deutschen und ausländischen Presse das Lutherheft zum Zweck der Werbung zugeleitet wird. Der Verlag ist bereit, bei dem Nachdruck der einzelnen Aufsätze, ihrer Übersetzung usw. weitestgehendes Entgegenkommen zu zeigen, nämlich bei Quellenangabe ihn honorarfrei zu gestatten.

Es ist daran gedacht, daß zur Erreichung dieses Zweckes der Verbreitung an die genannten Stellen und zur Bearbeitung der Presse sowie zutändiger Ämter eine Anzahl von Exemplaren der Luther-Sonderausgabe übernommen wird. So wurden beispielsweise bei anderen Sonderausgaben, die staatswichtige Probleme behandelten, von den Stellen, die dies besonders anging, oft mehrere tausend Exemplare bestellt. Der Verlag räumt bei größeren Bestellungen Sonderpreise ein.

## Ein Wort zur Besinnung

Am Sonnabend, dem 24. Juni d. J., schrieb Karl Barth eine 40 Seiten starke Broschüre mit dem etwas eigenartigen Titel „Theologische Existenz heute“<sup>\*)</sup>; er beendete sie schon am nächsten Tage. Nicht darin ist das Wesentliche dieser Schrift zu sehen, daß sie in ihren drei Hauptteilen, zur Kirchenreform, zur Bischofsfrage und zu den „Deutschen Christen“ Stellung nimmt: — Barth selber legt nicht Gewicht darauf, etwas Aktuelles schreiben zu wollen — es kommt ihm auf das an, was er mit dem Titel „Theologische Existenz heute!“ meint. Er denkt dabei an „unser Existenz in der Kirche, und zwar als berufene Prediger und Lehrer der Kirche.“ (S. 4.) Dieser Satz wird näher erläutert durch die These „Wo die Heilige Schrift Meister ist, da ist theologische Existenz.“ (S. 13.) Schließlich gibt der Verfasser am Ende seiner Schrift noch eine weitere Deutung, und zwar mehr im ethischen Sinne. Theologische Existenz heißt „daß wir nicht mehr Kinder seien und uns schaukeln und umtreiben lassen von jedem Winde der Lehre.“ (Eph. 4, 14. S. 38.) Trotz aller gewollten Unaktualität ist Barths Abhandlung nur aus der Lage zu verstehen, in der sie geschrieben ist. Am 24. Juni wurde in Preußen der Staatskommissar über die evangelische Kirche geklagt. Die innerkirchliche Entwicklung in der Kirchenreform und der Bischofsfrage war damit zum Stillstand gekommen. Was hat nun Barth der Kirche in diesem Zeitpunkt zu sagen? „Das ist die kräftige, in allen möglichen Gestalten auftretende Verkündung dieser Zeit: Daß wir über der Macht anderer Ansprüche die Intenität und Exklusivität des Anspruchs des göttlichen Wortes als solche nicht mehr und damit dieses Wort sofort überhaupt nicht mehr verstehen.“ (S. 5—6.) Das ist der Ruf zur Be-

<sup>\*)</sup> Karl Barth, Theologische Existenz heute! Chr. Kaiser Verlag, München 1933, 40 S.

Evang. Kirchenblatt 13. VII. 1932  
für Schlesien

sinnung auf unsere eigentliche Berufung. Wir haben auch heute nichts anderes zu tun, als Gottes Wort zu verkündigen. So wie Barth „in Bonn mit seinen Studenten in Vorlesungen und Übungen nach wie vor als wäre nichts geschehen — vielleicht in leise erhöhtem Ton, aber ohne direkte Bezugnahmen — Theologie und nur Theologie treibt . . . wie der Horengefang der Benediktiner im nahen Maria Laach auch im Dritten Reich zweifellos ohne Unterbruch und Ablenkung ordnungsgemäß weitergegangen ist.“ (S. 3.) Es kommt also nicht darauf an, jetzt irgend etwas Besonderes zu tun, weder in Betrieffsamkeit und Umschaltung noch in Demonstrationen, Protesten oder gar in einem Sichdrängen zum Martyrium. Freilich darauf bereitet Barth seine Gefolgschaft vor: Wir müssen es unter Umständen auf uns nehmen, sehr einsam zu werden, gerade um der Gemeinlichkeit mit dem Volke willen. (S. 39.)

In der so geseichneten Grundhaltung liegt zweifellos die Stärke des Buches. Anzuerkennen ist auch der Mut und die Offenheit, mit der Barth seinen Standpunkt vertritt. Wenn man der dialektischen Theologie gelegentlich den Vorwurf gemacht hat, man wisse bei ihr nicht, woran man sei — es bleibe dahingestellt, ob dieses Urteil zutrifft —, so kann man das jedenfalls von der besprochenen Schrift Barths nicht sagen. Er läßt keinen Zweifel darüber, wie er über die angefangene Kirchenreform, über die Bischofsfrage, über die „Deutschen Christen“ und über die jungreformatorische Bewegung denkt. Er spricht seine vernichtenden Urteile mit einer geradezu unerhörten Schärfe aus, die nur dadurch erträglich wird, daß die Kritik als unerbittliche Folge seines Standpunktes erscheint. Freilich wird er sich nun auch gefallen lassen müssen, wenn man mit gleicher Unerbittlichkeit auch seine Position und vor allem die Form, in der er sie vorzutragen hat, angreift. Der Unterzeichnete konnte sich nach dreimaliger Lektüre der Abhandlung Barths des Gedrucks nicht erwehren, daß der Mangel an einem verständnisvollen Eingehen auf den Standpunkt der angegriffenen Männer und Richtungen unserer Kirche doch, aufs Ganze gesehen, peinlich berührt. Hätte man nicht das, was Barth mit Recht zu sagen hatte, so anzupreisen können, daß es auch die Auserwählten ohne Bitterkeit hören könnten? Die Stellen der Schrift, in denen „wir Reformierten“ zu Wort kommen, schmecken nach Pharisaismus. Zu dem „fortiter in re“ hat man um so mehr Recht, wenn man das „suaviter in modo“ beachtet. Im übrigen aber steht der Unterzeichnete auf dem Standpunkt, daß sowohl die evangelische Kirche wie auch das deutsche Volk Barth für sein klares, mutiges Wort dankbar sein muß. Vielleicht wird seine Stimme noch einmal gehört werden, wenn die Zeiten und Gemüter wieder ruhiger geworden sind. Das könnte nur für alle zum Segen sein.

Schulz (Liegnitz).

## Umschau

### Kirche und Gemeinde. Diaspora.

— Die Wahl von Wehrkreispfarrer Müller zum Landesbischof. Über den Beschluß des Altpreußischen Kirchenrates, durch den die Wahl von Wehrkreispfarrer Müller zum Landesbischof vollzogen wurde, wird folgende kirchenamtliche Mitteilung ausgegeben:

1. Der Kirchenrat wählt den Wehrkreispfarrer Ludwig Müller in Königsberg in Preußen zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates. Der Präsident Müller führt zugleich die Amtsbezeichnung Landesbischof.

2. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates Ludwig Müller ist an Kollektivbeschlüsse des Evangelischen Oberkirchenrates nicht gebunden. Er ist berechtigt, Befugnisse des Evangelischen Oberkirchenrates selbstständig auszuüben.

3. Der Kirchenrat überträgt bis zu seiner nächsten Sitzung seine Befugnisse auf seinen Vorsitzenden.

Durch diesen Beschluß des Kirchenrates tritt zum ersten Male in der Geschichte der Altpreußischen Union an die Spitze der Verwaltung der größten deutschen Landeskirche ein Geistlicher, der die Amtsbezeichnung Landesbischof führt. Während bisher die Entscheidungen im Evangelischen Oberkirchenrat durch Kollegialbeschlüsse getroffen wurden, die durch Abstimmung der hauptamtlichen Mitglieder zustande kamen, werden nunmehr dem Präsidenten stärkere selbständige Befugnisse eingeräumt.

Der Kirchenrat, der etwa 35 Mitglieder zählt, hat seine Befugnisse auf seinen Vorsitzenden, Präses D. Winkler, übertragen.

eps. Zur Provinzialsynode. Die Schlesiische Provinzialsynode tritt am 24. August zusammen. Die Wahl sollte am 13. August stattfinden; da aber in allen sieben Wahlbezirken der Kirchenprovinz Schlesien Einheitslisten aufgestellt wurden, erübrigt sich eine Wahl.

Die Deutschen Christen haben die überwältigende Mehrheit auf der Synode. Auch die Verbände und Anstalten, die Sachvertreter zu entsenden haben, werden in der Mehrzahl Deutsche Christen als Sachvertreter entsenden.

Es wird mit einer nur kurzen Tagung gerechnet, die die Wahl für die Generalsynode und zum Provinzialkirchenrat zu tätigen hat und im übrigen dem neugewählten Provinzialkirchenrat alle Vollmachten überträgt.

Wir geben im folgenden die Listen der einzelnen Wahlbezirke, soweit sie vorliegen, wieder, die, da ein besonderer Wahlgang nicht stattfindet, als Abgeordnete der Provinzialsynode gelten.

### Wahlbezirk Görlitz

Pfarrer Wollstadt (Görlitz), Pfarrer Pathe (Küpper), Pfarrer Graes (Rauschwalde), Pfarrer Graeber (Podroische), Pfarrer Bogunke (Görlitz), Lehrer Fiedler (Görlitz), Krankenkassengeschäftsführer Stockmann (Görlitz), Kantor Kufe (Berthelsdorf), Generalsekretär Kühne (Lauban), Lehrer Koch (Oberlangenan), Schulrat Knippel (Görlitz), Lehrer Scholz (Spröitz), Arbeiter Mollat (Erika-Leubusch), Zimmermeister Hudauf (Alt-Rohlfurt), Oberstudienrat Knoll (Görlitz).

### Wahlbezirk Glogau

Pfarrer Zarnikow (Lunau), Pfarrer Scheller (Raumburg a. Nu.), Superintendent Krüger (Sagan), Superintendent Böhm (Grünberg), Superintendent Eberlein (Glogau), Studienrat Conrad (Sagan), Postbeamter Lang (Bunzlau), Postamtsvorsteher Lubrich (Mallmitz), Rentier Lessing (Grünberg), Oberpostsekretär Gürtel (Glogau), Kaufmann Pottag (Sagan), Bezirksollkommissar Heiber (Neufals), Maschinenformer Lorenz (Sprottau), Obersteuersekretär Seiler (Frenstätt), Lehrer Hecht (Lüben).

### Wahlbezirk Liegnitz

Pfarrer Zarnikow (Lunau), Pfarrer Grunewald (Liegnitz), Pfarrer Sah (Giersdorf), Pfarrer Kerger (Hirschberg), Pfarrer Pöstell (Löwenberg), Pfarrer Klein (Merzdorf), Kantor Pöhl (Warmbrunn), Dr. Schulz (Schreiberbau), Rechtsanwalt Storch (Schönau), Rittergutsbesitzer v. Bergmann (Kauffung), Generalmajor Stöck (Greiffenberg), Bauerngutsbesitzer Ueber (Kander), Staatsminister Graf Bischoff (Ziefhartmannsdorf), Kantor Veier (Leibe), Schneidermeister Obst (Liegnitz), Gewerbeoberlehrer Sulstet (Hirschberg), Kantor Krause (Volkenhain), Rittergutsbesitzer v. Gersdorff (Kauffung). Von der evangelischen theologischen Fakultät in Breslau wird der derzeitige Dekan, Professor Jirku, als Vertreter entsandt.

eps. Eingliederung der Diakonissenmutterhäuser in die Reichsdiakonie Deutscher Schwestern. Mit dem gesamten Kaiserwerther Verband Deutscher Diakonissen-Mutterhäuser gehören seit dem 1. Juli auch die schlesiischen Schwesternschaften der Schlesiischen Diakonissen-Mutterhäuser der Reichsdiakonie Deutscher Schwestern an und sind damit in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert. Jedes Mutterhaus ist korporativ beigetreten und bleibt nach wie vor Heimat und Ausbildungsstätte seiner Schwestern.

— Bitte: Wer ermöglicht einem stud. theol., der in Polen beheimatet ist, aber wegen Passchwierigkeiten nicht nach Polen zurückkehren kann, einen Ferienaufenthalt im August in einem schlesiischen Pfarrhaus? Anerbietungen erbeten an D. Kypke (Brieg).

— Kirchliches Geis- und Verordnungsblatt Nr. 16—20, Kirchliches Amtsblatt Nr. 23 sind erschienen.

## Persönliches

Berufen zum 1. September 1933 Pfarrer Friedrich Wittmann in Sacken, R.-Nr. Duppeln, zum Pfarrer in Welkersdorf, R.-Nr. Löwenberg II.

In den Ruhestand tritt am 1. Oktober 1933 Pfarrer Oskar Samann in Raugwitz, R.-Nr. Brieg, im 65. Lebens- und 36. Amtsjahre.